

Et Koenigsbergae \*) candentia moenia late,  
 Conditaque in summa, Solmana \*\*) palatia rupe,  
 Et navis cui forma dedit sua nomina mousque, \*\*\*)  
 Teutonicorum equitum sacra domus alta cohortis.  
 Hos inter montes media in conualle patenti  
 GISSA jacet, diues pratis atque ubere terrae,  
 Circuitu non ampla quidem, sed amoena virenti  
 Planitie, atque auras Borea purgante salubris,  
 Lata per irriguos, campos, silvasque sonoras,  
 Aut in ventosos patet hinc spatiatio montes.  
 Non hic eximiae coenae, non prandia, grato  
 Corpora quae morti tradant exesa veneno.  
 Non hic officii est illos invisere quos tu  
 Haud visos malis, neque nobis gratia magnae  
 Captanda ullius aut toleranda superbia gentis.  
 Nec pictis opus est, cupias, nisi, perdere chartis  
 Tempora non longae nimium fugientia vitae.  
 Atque utinam NVMEN non spernat vota precantis,  
 Et mihi quod superest det ibi consumere vitae!

Das Vermächtniß des Renatus an die Universität Gießen bestand in einem Bücherfchatz von 15000 Nummern, 10000 fl. baar, und seinem Wohnhause an Stelle des jetzigen Kreisamts. Die Universität dankte durch ein „In memoriam Renati . . .“ welches Prof. Ruinoel 1802 abfaßte. Zum Schlusse erwähnte der Vortragende, daß Renatus im Gegensatz zu seinem Vater und Oheimen seinen Namen stets Senkenberg in Anlehnung an den Gebrauch seiner ersten Vorfahren und nicht Sendkenberg geschrieben hat, wie aus seinen hier befindlichen Schriften und der Copie seines Testaments hervorgeht.

## 2) Museen in alter und neuer Zeit.

Vortrag des Herrn Dr. Sauer (30. Januar 1895).

Anknüpfend an das Museum des Vereins führte der Vortragende zunächst aus, daß die Bezeichnung Museum in letzter Linie auf das Alexandrinische Museum, ein an Musenheiligthum angegliedertes Gelehrtenpensionat, zurückgehe, daß also der moderne Begriff sich von dem antiken weit entfernt habe. Dagegen seien die Vorgänger unserer Museen die, anfangs planlos, mit Bild-

\*) Königsberg. \*\*) Hohenfolms. \*\*\*) Schiffenberg.

werken angefüllten, ja überfüllten Heiligthümer und Staatsgebäude mit ihren Annexen, den Schatzhäusern und Magazinen, den Wandelhallen und Versammlungsräumen. Wissenschaftliches Interesse an diesen Schätzen und demnach planmäßiges Sammeln und Sichten beginne erst in der überwiegend gelehrten Epoche des Hellenismus, von dem diese Bestrebungen auf Rom und weiter auf Byzanz vererbt worden seien. Nachdem die Zerstörungen der Völkerwanderung und der Kreuzzüge, der Fall Konstantinopels die letzten Reste dieser antiken Museen vernichtet hatten, regten die zunächst zufälligen Funde auf römischem Boden zur Gründung neuer Sammlungen an, unter denen die der Päpste und ihrer Nepoten, der italienischer, aber auch deutscher, französischer und spanischer Fürsten und englischer Adliger die bedeutendsten wurden. Der Name Museum wird allgemeiner seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts, seit der Gründung von Staatsammlungen, der beiden päpstlichen, des capitolinischen und des vatikanischen, in Rom, des Britischen Museums in London, mit dem auch der Begriff des Museums sich erweiterte, sodaß der Name heute jede Sammlung von Anschauungsmaterial bezeichnet. Das Fürstenmuseum wurde nun seltener, trat aber in der Münchener Glyptothek noch einmal in seiner edelsten Gestalt auf. Ein Muster für Staatsmuseen wurde das Berliner, dessen Organisation sich in den Staatsammlungen aller Culturstaaten in den Hauptzügen wiederfindet. Den jüngsten Museumstypus stellen die Provinzial- und Localmuseen dar, zu denen auch die bescheidene Sammlung des Vereins gehört. Sie sollen Ergänzungen der großen Museen, zugleich aber Lehrapparate für engere Bezirke sein, sie verdienen also, so unscheinbar ihr Besitz oft sein mag, sorgfältige Pflege und eine Organisation, die ihren Zusammenhang mit den reichen Staatsmuseen nie aus den Augen verliert.

### 3) Aus der hessischen Franzosenzeit 1806—1814.

Vortrag von Herrn Professor Dr. Buchner (21. Februar 1895).

Landgraf Ludwig X. folgte seinem Vater 1790 in der Regierung. Die französische Revolution entriß ihm sehr bald seine linksrheinischen Besitzungen, doch schlimmer wurde es noch unter Napoleons Herrschaft. Dem Dreibund von Oesterreich, Rußland und England setzte dieser am 12. Juli 1806 den Rheinbund entgegen, dem Bayern,